

Die Römer und Franken kommen

Erste Spuren menschlichen Lebens gibt es in Horchheim schon seit der jüngeren Steinzeit (3000-1800 v.Chr.). Auch in römischer Zeit existierten hier Gehöfte - Koblenz war zu dieser Zeit schon befestigtes Kastell. Wie die anderen -heim-Orte um Koblenz - Bassenheim, Kesselheim, Bubenheim, Mülheim, Wallersheim, Arzheim und Mühlheim im Tal (=Ehrenbreitstein)- dürfte Horchheim in fränkischer Zeit als Ortschaft besiedelt gewesen sein.

Die Trierer kommen

Seit dem Mittelalter werden die Bindungen zu Koblenz enger. Horchheim scheint zum ehemaligen Königshof Koblenz gehört zu haben, den 1018 Kaiser Heinrich II. dem Trierer Erzbischof Poppo schenkte.

Am 27.3.1265 wenden sich Schultheiß, Ritter, Schöffen und Bürgerschaft der Stadt Koblenz an den Papst und übersenden ihm ein Verzeichnis der in der St. Kastor-Kirche am Grabe der seligen Rizza geschehenen Wunder und bitten um Heiligsprechung der Rizza. Bei einem dieser Wunder war auch eine Frau aus Horchheim zugegen.

Eine weitere Episode Koblenzer Geschichte, in der ein Horchheimer eine Rolle spielte, ist die Grenzauer Fehde. Am 20.4.1347 fielen 172 Bürger von Koblenz und Umgebung, als sie für ihren Kurfürsten Balduin die Burg Grenzau des Grafen Reinhard von Westerbürg, eines ergebenen Anhängers Ludwigs des Bayern, zurückerobern wollte. Unter den Gefallenen war ein Heinrich von Erckebach aus Horchheim. Anlaß für diese Fehde war übrigens die Wahl von zwei Kaisern - Ludwig IV. und Karl IV. - im Jahr 1346.

Im Aufgebot der Stadt aus dem Jahr 1402, in dem die Teilnahme der Bürger und Außenbürger von Koblenz an den Kriegszügen festgelegt wurde, folgten „die von Horchheim mit yre gesellschaft“ hinter den Bürgermeistern mit ihren Gesellen, den Schöffen, der Bürgergesellschaft und den Metzgern, standen aber noch vor den Zünften und denen aus Rübenach, Lützelkoblenz und Moselweiß. Die Koblenzer hatten viel übrig für die Horchheimer, die für ihre Dienste mit Wein entschädigt wurden. Die Horchheimer mußten für ihr eingeschränktes Bürgerrecht allerdings Gegenleistungen bringen: Wachdienst in der Stadt und Abstellung von Schützen.

Während des Aufenthaltes Kaiser Friedrichs III. in Koblenz am 28.11.1473 - er weilte vom 28.10.-25.11.1473 in Trier zu Unter-

handlungen mit Karl dem Kühnen von Burgund über die Verleihung des burgundischen Königstitels - bewachten die Horchheimer mit denen von Moselweiß, Lützelkoblenz und Rübenach die Stadttore.

Nach der Ratsordnung von 1473 bekamen die Koblenzer Bürgermeister zu Neujahr von den Horchheimern einen Gulden, außerdem hatten die von Horchheim an Kirmestagen die Lindenpforte in Koblenz - in der Nähe des Deutschen Ecks - durch geharnischte Mannschaft zu bewachen, wofür jeder von ihnen vom Bürgermeister ein Glas Wein erhielt.

Alle Klöster und Adelsfamilien der Stadt hatten Höfe und Besitz in Horchheim, dessen guter Wein geschätzt wurde. Immer wieder schenken Horchheimer Bürger Koblenzer Klöstern ihren Besitz, teilweise waren sie sogar als Mönche oder auch Äbte in diesen Klöstern tätig.

Die Franzosen kommen

Als die Fackel der Französischen Revolution Koblenz erreicht und die Stadt sich durch französische Emigranten zu einem „Klein-Paris“ entwickelt, unternimmt der König von Preußen im Verein mit dem deutschen Kaiser einen Kriegszug nach Frankreich. Feldherr dieses Unternehmens war der berühmte General Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, der vom 3.-16.7.1792 in Horchheim im Haus der Printen von Horchheim - der späteren Villa Markana - Quartier bezog.

1794 wird Koblenz aber von französischen Truppen erobert - der Rhein wird Staatsgrenze. 1801 kommt Koblenz im Friedensvertrag von Lunéville endgültig an Frankreich, Horchheim 1803 infolge der Gebietsneuordnung des Reichsdeputationshauptschlusses in den Besitz des Fürsten von Nassau-Weilburg (ab 1806 Herzogtum Nassau). In den Feldzügen 1806-1807 zogen erstmals nassauische Truppen, unter ihnen auch Horchheimer, mit den Truppen Kaiser Napoleons gegen Preußen.

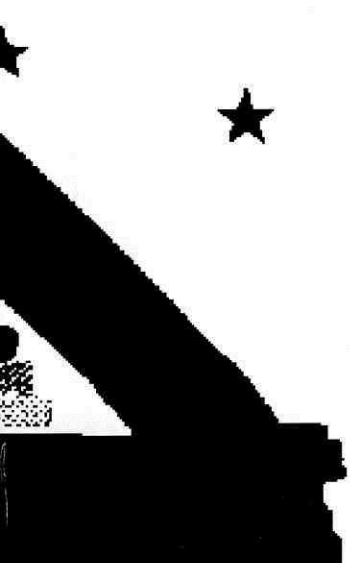
Die Preußen kommen

1815 werden dann Koblenz und Horchheim preußisch - beide gehören wieder zu einem



und Horchheim

Ein kurzer Rückblick auf Stationen
von Hans J.



**JAHRE
LENZ**

9 2

heim gratuliert

**onen gemeinsamer Geschichte
sef Schmidt**

Staat. Horchheim wird Grenzstation. Die Familie von Mendelssohn läßt sich hier nieder. Berühmte Bekannte und Freunde der Familie kommen nach Horchheim und Koblenz, unter ihnen Ludwig Uhland und Alexander von Humboldt, der bedeutendste Naturforscher seines Jahrhunderts.

1835 gründet der Horchheimer Carl Mand in Koblenz eine Klavierfabrik, die sich für fast 100 Jahre zu einem Weltunternehmen entwickeln sollte.

Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt die verkehrsmäßige Erschließung des Mittelrheingebiets, vor allem auf dem Sektor des Eisenbahnbaues. 1879 ist die Horchheimer Eisenbahnbrücke fertiggestellt. Die Landwirte verlieren wertvollen Boden. Dies setzt sich weiter fort, als Horchheim für die Koblenzer, vor allem die Militärs und höheren Beamten, als Wohnort immer beliebter wurde - der Ort erhält eine Chaussée. Es folgt der Anschluß an das Straßenbahnnetz - Koblenz wird für die Horchheimer als Arbeitsort immer interessanter.

Horchheim ändert aber nach und nach seine Sozialstruktur: Der Weinbau hört in den 20er Jahren ganz auf, die Zahl der Landwirte wird immer geringer, Obst- und Ackerbau gehen immer mehr zurück.

Die Horchheimer kommen

Am 1.7.1937 wird Horchheim - durch die 772,61 ha mit weitem Abstand der flächenmäßig größte eingemeindete Ort - nach Koblenz eingemeindet. 3312 Horchheimer werden durch nationalsozialistische Großraumpolitik Koblenzer - begeistert waren sie damals nicht. 60 Morgen werden für den Bau der Kasernen und 1100 Morgen für den Truppenübungsplatz Schmidtenhöhe benötigt. Später hieß es immer wieder: „Die Kowelenzer hann ons dä Wald gestohle!“.

Die Pfälzer kommen

Nach dem Krieg wurde Koblenz zunächst erste Hauptstadt des neugegründeten Landes Rheinland-Pfalz. Professor Dr. Adolph Süsterhenn, der „Vater“ der Landesverfassung und lange Jahre Justizminister des Landes, wohnte in Horchheim.

Am 1.7.1962 - fast genau dreißig Jahre sind es jetzt her - feierte die Stadt Koblenz die Geburt des 100 000 Einwohners. Ganz klar, daß dies ein Horchheimer war, nämlich der am 27.6.1962 geborene Stefan Reinhold Zimmermann aus der Beckenkampstraße. Koblenz wurde an 54. Stelle in den Kreis der deutschen Großstädte aufgenommen.

1965 wird auf Horchheimer Gebiet eine Satellitenstadt eröffnet. Koblenz brauchte Wohngebiet - auf der Horchheimer Höhe entstanden fast 1000 familiengerechte Wohnungen, in denen heute 2468 Menschen leben.

Am 14. Juli folgte der erste Spatenstich für die Siedlung auf dem Arfelder Kopf, das Weihnachtsfest 1970 feierten schon 11 Siedlerfamilien im eigenen Heim. 1975 kommt die Südbrücke, in ihrer Verlängerung die Südtangente.

Am 12. September 1981 erhalten die Horchheimer ihre langersehnte Sporthalle - 4,4 Millionen Mark hat sie gekostet. 1,8 Millionen kostet der Hauptsammler „Rechte Rheinseite“ - spätestens ab 1994 werden Horchheims Abwässer auf dem kürzesten Weg nach Wallersheim ins Klärwerk fließen.

Was bleibt - was kommt?

Der Bau der beiden Eisenbahnlinien im 19. Jahrhundert hatte schon für Horchheim erste strukturelle Veränderungen mit sich gebracht - schließlich führte der Sog der nahen Stadt Koblenz zur Eingemeindung vor nunmehr 55 Jahren. Die Frage, ob es sich gelohnt hat, sollten wir uns nicht stellen. Wer weiß, wie es uns ohne Koblenz gegangen wäre? Dennoch bleiben viele Fragen offen. Ungeklärt ist bis jetzt noch der Dauer-Lolly „Verkehrssituation Emser Straße“, die Einwohnerentwicklung ist weiterhin sinkend. Eine von der Stadt Koblenz in Auftrag gegebene Ortsbildanalyse hat Wege aufgezeigt, wie es zu einem neuen „alten“ Horchheim wieder kommen kann - aber wann?

2000 Jahre Koblenz - mehr als 1000 Jahre gemeinsamer Geschichte mit Horchheim. Im Zeitraffer konnten nur einige Stationen religiösen, kulturellen, wirtschaftlichen und zwischenmenschlichen Begegnens und Zusammenlebens gestreift werden. Vom alten Horchheim ist durch den Lauf der Jahrhunderte nur noch wenig übriggeblieben - sein Gesicht hat Falten bekommen. Wir haben aber die Chance, etwas für unser Horchheim zu tun - packen wir's also an. Bleiben wir gute Horchheimer - dann sind wir auch gute Koblenzer.

Hans Josef Schmidt □